

**Wetzikon** Diebe im Goldschmiedeatelier wussten offenbar, wo sie ihre Beute finden

## Ein Überfall, der alles veränderte



Zerrissenes Papier und handgeschriebene Erklärungen: Herbert Kistler stellt statt Schmuck seine Wut auf die Täter, die seine Goldschmiede überfallen haben, aus. (hul)

Nach dem Überfall auf sein Goldschmiedeatelier in Wetzikon will der Besitzer Herbert Kistler in den Alltag zurück. Doch seine Wut auf die Täter ist riesig. Das sollen auch die Passanten sehen.

Isabel Heusser

Er setzt sich an den Tisch, fährt sich durch die kurz geschnittenen Haare und legt die Ellbogen auf. Sein Blick ist leer, ratlos. Was Herbert Kistler vor rund einer Woche passiert ist, kann er noch nicht recht glauben. Um halb drei Uhr nachmittags wird er in seinem Goldschmiedeatelier in Wetzikon überfallen (wir berichteten). Drei Männer treten ein, als Kistler im Geschäft steht. Seine Mitarbeiterin ist im Atelier an ihrem Arbeitsplatz. Eine ganz normale Situation. Doch dann geht einer der Männer ruhig auf Kistler zu und drückt ihm eine Pistole an den Oberkörper.

### Ein leiser Überfall

Danach ist die Situation alles andere als normal. «Ich bin ganz ruhig geblieben, bin nicht mal erschrocken. Ich wusste, dass ich jetzt einfach alles mitmachen muss», erinnert sich Kistler. Draussen fahren Autos vorbei, Passanten sind auf dem Trottoir. Die Männer führen Kistler und seine Mitarbeiterin ins Hinterzimmer und fesseln die beiden mit Kabelbindern an den Händen. Kistler wird auch an den Füssen gefesselt. «Die Anweisungen erfolgten in gebrochenem Englisch. Aber die drei Typen haben eigentlich nicht viel geredet», sagt der Goldschmied. Dann nehmen sie alles mit, was sie finden können, und verschwinden wieder. «Die wussten genau, was sie suchen und wohin sie gehen müssen.» Wahrscheinlich habe sich ein Komplize vorgängig im Geschäft beraten lassen, um es zu inspizieren.

Wie im Krimi Draussen wartet ein vierter Komplize in einem Auto mit laufendem Motor auf einem Parkplatz. «Nach fünf Minuten war alles vorbei.» Einer der Männer weist Kistler an, zehn Minuten auf dem Boden sitzen zu bleiben. Doch als der Goldschmied hört, wie die Tür ins Schloss fällt, steht er auf, kann sich befreien und ruft sofort die Polizei. Danach befreit er seine Mitarbeiterin. Was dann folgt, ist wie im Krimi: Bestandsaufnahme am Tatort, Befragungen, die Versicherung kontaktieren. Vom Schmuck bleibt praktisch nichts übrig. «Ein paar Ringe haben die Täter fallen lassen, ansonsten ist mir kaum etwas geblieben.» Der Tag geht vorbei, Herbert Kistler ist aufgewühlt. «Am Abend wollte ich nur noch heim zu meiner Familie und reden, reden, reden.» Auch in den Tagen danach. Das Erlebte zu verarbeiten, fällt ihm nicht leicht. «Mir hilft es, draussen in der Natur zu sein und Sport zu treiben. Dort spüre ich mich.»

«Ich wusste, dass ich jetzt einfach alles mitmachen muss.»

Herbert Kistler

### Gefühle im Schaufenster

Kistlers Trauring-Kollektion, die er für zwei Messen im Januar angefertigt hat, ist weg. «Das Weihnachtsgeschäft ist gelaufen. Aber ich bin ja versichert.» Im Schaufenster ist zurzeit kein Schmuck ausgestellt. «Wie auch?», fragt Kistler und lacht zum ersten Mal während des Gesprächs. In der Auslage

liegen Holzscheite und Kastanienhüllen. Auf einem Stück Papier und mit einem zerrissenen Plakat will Kistler ausdrücken, was er seit dem Überfall fühlt. «Sie waren da und haben unter Todesdrohung alles mitgenommen», steht etwa geschrieben. «Ich bin unglaublich wütend auf die Diebe», sagt Kistler. Wütend, dass die vier Diebe es geschafft haben, sein Leben innert fünf Minuten auf den Kopf zu stellen. Gerechnet habe er schon damit, dass er eines Tages Opfer eines Raubs wird. «Ich habe das Geschäft seit sieben Jahren, und Experten sagen, dass Goldschmiede einmal in zehn Jahren mit einem Überfall oder einem Einbruch rechnen müssen.»

Sicherheitsvorkehrungen erhöht Kistler will so schnell wie möglich in den Alltag zurückkehren, nicht mehr zusammensucken, wenn die Türglocke klingelt. Auch weiterhin will er echten Schmuck im Schaufenster ausstellen. «Ich bin ja Goldschmied.» Und er möchte, dass seine Frau sich nicht mehr um ihn sorgt, wenn er im Geschäft ist. Heute ist der Laden wieder geöffnet. Aber künftig muss man sich mit einer Klingel anmelden, damit die Türe aufgeht. Er will sein Leben nicht umkrempeln, weil er überfallen wurde. Gewisse Anpassungen sind trotzdem nötig.

### Region

## Mehr Raubvögel, weniger Mäuse

Ein Blick in den neuen Zürcher Vogelatlas zeigt: Raubvögel vermehren sich in der Region markant – zum Leidwesen der Mäuse.

Es ist nicht nur ein Gefühl, dass die Milane und Mäusebussarde immer häufiger über unseren Köpfen kreisen. Der neue Vogelatlas des Kantons Zürich von Birdlife bestätigt den Eindruck mit Zahlen. 680 Mäusebussarde und 720 Rotmilane mehr als noch vor 20 Jahren: eine signifikante Zunahme.

### Mäuse und Fleisch vom Grill

«Besonders der Rotmilan vermehrt sich in der ganzen Schweiz stark, da die Winter immer milder werden und die Schweiz auch im Winter zu den Vögeln schaut», erklärt Stefan Kohl, Vizepräsident der Gesellschaft für Natur- und Vogelschutz Uster. Milane ernähren sich von Mäusen, Würmern und Aas. «Ihre Vermehrung ist keineswegs schädlich. Eher im Gegenteil, denn die Mäuse, die sie fressen, sind ja Schädlinge.» Dass sich ein hungriger Milan schon mal auf ein Stück Fleisch vom Grill stürzt, ist derweilen eine Seltenheit.

Der Bussard und die Autobahn Anders als der Milan interessiert sich der Mäusebussard ausschliesslich für lebendiges Fleisch – insbesondere für Mäuse, wie es sein Name schon sagt. Das macht ihn zum begehrten Schädlingsbekämpfer. «Es gibt viele Bauern, die auf ihre Felder Stangen stellen, um Bussarde anzulocken und die Mäuse zu bekämpfen», weiss Kohl. Dass die Bussarde sich oft in der Nähe von Autobahnen befinden, ist auch kein Zufall. «In den Böschungen stecken zahlreiche Mäuse, die dort grosse Schäden anrichten». Deshalb seien Bussardstangen über lange Zeit im Trend gewesen. Heute allerdings weniger: «Die Raubvögel stürzen sich auf die Beute ohne Rücksicht auf Verluste.» Kamikazemässig fliegen die Bussarde also auf ihre Opfer zu und werden dabei häufig von Autos ergriffen. Das Populationswachstum des Mäusebussards sei derweilen nicht weiter erstaunlich. «Der Bussard ist äusserst anpassungsfähig. Er kann auch mit der Veränderung umgehen, dass Felder immer grösser werden.»

Eine Überpopulation erwartet Kohl nicht. «Das Wachstum ist nicht invasiv. Ich gehe davon aus, dass sich die Zahl der Vögel selbst reguliert.» Andere Vogelarten stünden nicht in Gefahr, verdrängt zu werden, erklärt Kohl.

Vogelatlas alarmiert Birdlife Zürich hat gestern den kantonalen Vogelatlas veröffentlicht. Dieser zeigt, dass die Vogelpopulation in den letzten 20 Jahren um rund 10 Prozent abgenommen hat. Wachstumsgebiete sind selten. Im Oberland gibt es aber gleich zwei davon: den Pfäffiker- und den Greifensee. Der Vogelatlas ist im Internet unter [www.zvs.ch](http://www.zvs.ch) einsehbar. (kö)

## Der grosse Frust über das Dreieck der Lust

«Dreieck der Lust wird noch grösser.» So titelte der ZO/AvU in seiner Donnerstagsausgabe – in grossen Lettern und an prominentester Lage. Die Berichterstattung über die Eröffnung eines neuen Sex-Etablissements in Dübendorf sorgt mancherorts für hochgradige Erregung.

### Reaktionen und Emotionen

Mails, Briefe, Telefonanrufe – und vereinzelt gar Abo-Kündigungen. Ein Teil der Leserschaft reagiert mit Frust und Unverständnis auf den erwähnten Artikel, der vom neu eröffneten Erlebnis-Puff «Bumsalp» erzählt und feststellt, dass sich das Glattal mehr und mehr zum Sperrbezirk der Region entwickelt.

Nachfolgend einige Auszüge aus den schriftlich eingegangenen Unmuts-äusserungen.

«... Es ist traurig, dass gewisse Männer in Puffs gehen, und am traurigsten ist, dass es heutzutage als normal und toll angepriesen wird...»

«...Hütet euch vor der Unzucht! Nicht aus Lustfeindlichkeit, sondern

im Wissen um die zerstörerische Wirkung einer schrankenlos ausgelegten Sexualität. Eine solche ist ein deutliches Anzeichen von Dekadenz...»

«...Der Artikel ist völlig geschmacklos! ... Dass solche Themen so viel Raum in einer Zeitung erhalten, kann ich nicht nachvollziehen...»

«...Werbung für ein Puff auf der Frontseite? Ist das noch eine seriöse Zeitung? ...»

«...Das Papier ist zu wertvoll für solche Artikel, die dazu noch zur Reklame für solch unmoralische Etablissements werden...»

### Empörung versus Interesse

Viele der Kritiker stören sich weniger am Inhalt des Artikels an sich, sondern mehr am Umstand, dass eine etablierte Tageszeitung die Thematik rund um käufliche Liebe behandelt.

Die Aufforderung, grundsätzlich auf boulevardeske Berichte zu verzichten, steht im krassen Widerspruch zum Leserinteresse. Auf der Internetplattform der Zürcher Oberland Medien AG ([zo-online.ch](http://zo-online.ch)) etwa war der Puff-Beitrag schon vier Stunden nach der Aufschaltung zum bisher bestbeachteten Artikel des Monats Oktober avanciert. Und er gehört mittlerweile zu den zehn meistgelesenen Beiträgen des laufenden Jahres. Ein Zeitungsartikel im Spannungsfeld zwischen Interesse und Empörung. (chm)



Auf der Frontseite berichtete der ZO/AvU über die Eröffnung eines neuen Sex-Etablissements in Dübendorf. Der Beitrag erregt die Gemüter. (ü)

Reklame

### Alles unter einem Dach

- Neuwagen und Occasionen
- Service aller Marken
- Carrosserie-Spenglerei
- Autospritzwerk
- SB-Waschanlage



Mönchaltorf | Telefon 044 949 1000  
[www.huser-automobile.ch](http://www.huser-automobile.ch)

VSCI Carrosserie